

EINSATZ VON BRAINIX IM GYMNASIUM BEILNGRIES

Unterricht neu denken und gestalten



Gymnasium Beilngries

Sandstraße 27, 92339 Beilngries

Sabine Nolte-Hartmann

OStDin, Schulleiterin

Telefon: 08461 / 60 21 100

E-Mail: sekretariat@gymnasium-beilngries.de

Internet: www.gymnasium-beilngries.de

Ausbildungsrichtungen

- naturwissenschaftlich-technologisch
- sprachlich

700 Schülerinnen und Schüler

60 Lehrkräfte

Das Gymnasium Beilngries gehört zu den Brainix-Nutzern der ersten Stunde. Die Möglichkeit zum differenzierten Eingehen auf die einzelnen Schülerinnen und Schüler mit ihren individuellen Bedarfen ist ein zentraler Aspekt beim Einsatz von Brainix. Mit der ganzheitlichen Lernsoftware werden alle Mittel für einen digitalen Unterricht inklusive gezielter Förderung der verschiedenen Leistungsgruppen bereitgestellt.



Als »Schule mit Courage« versteht sich das Gymnasium Beilngries, das sich in seinem Leitbild die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler zu toleranten und selbstständigen

Persönlichkeiten zum Ziel gesetzt hat. Groß geschrieben wird das Prinzip der Nachhaltigkeit, das u.a. einen verantwortlichen Umgang mit Natur und Umwelt beinhaltet. Einzugsgebiet des mittelgroßen Gymnasiums mit naturwissenschaftlich-technologischer und sprachlicher Ausrichtung ist die ländlich geprägte Region Altmühl-Jura – Teil des Naturparks Altmühltal – unweit von Ingolstadt, wo viele aus der Region arbeiten. Entsprechend dem vielseitigen Bildungsideal der Schule werden sowohl die berufliche Orientierung mit Praktika und Projektarbeit als auch künstlerische und musische Aktivitäten gefördert.

Auch gegenüber neuen Möglichkeiten der Wissens- und Kompetenzvermittlung ist die Schule unter Leitung der Oberstudierendirektorin Sabine Nolte-Hartmann offen.

Als Thomas Haas, der zum einen als Mathematik- und Religionslehrer in Beilngries unterrichtet und zum anderen als Dozent für Mathedidaktik an der Universität Eichstätt-Ingolstadt tätig ist, den Vorschlag eines Testeinsatzes der neuen Lernsoftware Brainix präsentierte, stieß er sogleich auf Interesse und Unterstützung der Schulleitung. Er selbst war von Anfang an begeistert von der Idee, die er an der Uni kennengelernt hatte, »den Unterricht von morgen neu zu denken, die Möglichkeiten einer modernen Lernsoftware mitzugestalten und für den Lernerfolg zu nutzen«. So war das Gymnasium Beilngries schon beim Pilottest der Software im Oktober 2020 dabei. Neben ihm beteiligte sich Christoph Ströbel, der in Beilngries Englisch und Geografie unterrichtet, an diesem Projekt.



»Split Classroom« oder »Flipped Classroom«?

In den zwei Testwochen wurde in den sechsten Klassen des Gymnasiums nach dem Split-Classroom-Modell in Englisch und Mathematik mit Brainix gearbeitet. Die Klassen wurden dafür jeweils geteilt: Während die eine Hälfte mit Brainix neue Lerninhalte erarbeitete, vertiefte und erweiterte die andere Hälfte den Stoff im Präsenzunterricht. »Eine sehr intensive Zeit«, erinnert sich Christoph Ströbel. »Das Interesse und die Motivation bei den Schülerinnen und Schülern waren groß. Sie waren begeistert von der Stoffvermittlung via Storytelling, den spielerischen Elementen, den interaktiven Möglichkeiten und dem direkten Feedback der Software zu ihren Eingaben.« Die meisten wollten gerne weiter mit Brainix lernen, wie eine anschließende Befragung ergab. Eine wichtige praktische Erkenntnis aus dem Pilottest für die Lehrkräfte: Das Split-Classroom-Modell ist zu aufwendig, da geteilte Klassen organisatorisch und personell besondere Anforderungen stellen, die auf Dauer mit der gegebenen personellen Ausstattung kaum zu erfüllen sind. Bei einem weiteren Brainix-Einsatz würde man sich für Flipped Classroom – Kompetenzerarbeitung zu Hause, Vertiefung und Erweiterung in der Schule – entscheiden.

»Brainix verpackt die Inhalte in gute Storys und fördert das Sprachlernen durch Angebote zum aktiven Sprechen und Anhören. Die Gamification und das Arbeiten mit Avatar motivieren zum Lernen und verstärken damit den Anreiz, den das Lernen mit iPad im Vergleich zu einem Lehrbuch bietet.«



Christoph Ströbel



Reibungsloser Wechsel zwischen Zuhause und Schule

Grundsätzlich sahen sich die Beilngrieser durch den Pilottest in ihren Erwartungen bestätigt: »Der ganzheitliche Ansatz von Brainix eröffnet uns Lehrkräften innovative und spannende Wege in der Schulpraxis«, sagt Thomas Haas. Man entschloss sich daher, am ganzjährigen Test der Software im Schuljahr 2021/22 mit einer 6. Klasse in Mathe und Englisch teilzunehmen. Die technischen Voraussetzungen für den Einsatz nach dem Flipped-Classroom-Modell waren gegeben, da alle Schülerinnen und Schüler privat über entsprechende Hardware zum Arbeiten mit Brainix, also Notebook, Laptop oder Tablet verfügen. Da Brainix als Cloud-Software auf unterschiedlichen Geräten mit Webbrowser einsetzbar ist, ist der Wechsel zwischen Schule und Zuhause kein Problem: Die Nutzerdaten werden in der Cloud verwaltet, so dass die Lernenden beim Zugriff – ganz gleich von welchem Gerät oder Ort – die gleiche Lernumgebung mit ihrem jeweils aktuellen Lernstand vorfinden. Für das Arbeiten mit der Software in der Schule stehen staatlich bereitgestellte iPad-Koffer zur Verfügung.

»Da ich aufgrund der Lehrersicht in der Software genau weiß, wo die Klasse Probleme hatte und wer welche Fehler gemacht hat, kann ich im Präsenzunterricht gezielt und effizient die Aufgaben durchgehen und mich auf die Stellen konzentrieren, an denen die Schülerinnen und Schüler weitere Unterstützung brauchen.«



Thomas Haas

Die Vorgehensweise war so, dass jeweils am Donnerstag eine Brainix-Lektion, entsprechend einem wöchentlichen Lernpensum gemäß Lehrplan, aufgegeben wurde, die bis zum Donnerstag der Folgeweche zu bearbeiten war. Dann wurde geschaut, wer was gemacht hat – mit der Lehrersicht in der Software können die individuellen Leistungsstände im Detail angezeigt werden. Auf dieser Grundlage kann die Lehrkraft im Präsenzunterricht gezielt auf den unterschiedlichen Bedarf der Einzelnen eingehen. »Ein so differenziertes Eingehen auf die individuellen Lücken ist sonst nicht möglich; das wäre ohne die Unterstützung durch den Lehrermonitor in der Software nicht machbar«, sagt Mathelehrer Thomas Haas.

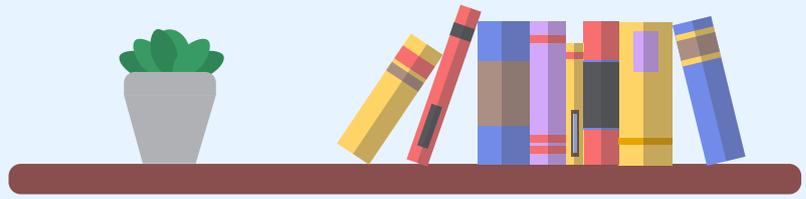
Anreiz für aktive Kommunikation in der Fremdsprache

»Im Englischen werden«, so die Erfahrung von Christoph Ströbel, »insbesondere die Kommunikationsfähigkeiten durch die Lernsoftware stark gefördert.« Durch die Möglichkeiten zum Einsprechen und Anhören helfe die Software massiv beim Sprachlernen, indem das aktive Sprechen in der Fremdsprache angeregt werde. Mit ansprechenden Storys werde die sprachliche Kompetenz auf eine implizite,

beiläufige Art gefördert. So würden die Voraussetzungen für Gespräche in der Fremdsprache geschaffen. Das Flipped-Classroom-Modell hat sich aus seiner Sicht bewährt. Der eigenständige Kompetenzerwerb zu Hause funktioniere mit der Software sehr gut. Gerne würde er aber auch im Präsenzunterricht intensiver mit der Software arbeiten. Dafür könnte die Software aus seiner Sicht noch ausgebaut werden, unter anderem dadurch, dass mehr explizite Erklärungen, wie etwa zu Fragen der Grammatik, über die Software vermittelt würden.

Die beiden Oberstudienräte sind sich einig, dass »das ganzheitliche Konzept von Brainix ein entscheidender Erfolgsfaktor für den erfolgreichen Einsatz ist«. Lernsoftware müsse das ganze Unterrichtsspektrum, den gesamten Wissens- und Kompetenzerwerb sowie das Üben in kompletten Lektionen abbilden. Man könne als Lehrkraft nicht für einzelne Themen jeweils eine Softwarelösung suchen. Als essentiellen Bestandteil der ganzheitlichen Lösung sehen sie das Monitoring, durch das ein differenziertes Lernen entsprechend dem individuellen Lernstand möglich wird. Genial sei der Einsatz in Vertretungsstunden, die mit Brainix produktiv genutzt werden könnten, da nur die anstehende Lektion genannt werden müsse. Alles Weitere übernimmt die Software.





»Uns hat der ganzheitliche Ansatz von Brainix überzeugt, da dadurch ein umfassender digitaler Unterricht ermöglicht wird und nicht einzelne Elemente von der Lehrkraft erst mit viel Aufwand gesucht und in den Unterricht eingebaut werden müssen.«



Sabine Nolte-Hartmann